

7. Sekundärliteratur

Die Stadt Halle an der Saale im Jahre 1891. Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 64. Versammlung der Gesellschaft Deutscher ...

Die Franckeschen Stiftungen.

Frick, Otto

Halle (Saale), 1898

2. Seine Persönlichkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

zuerst an der St. Georgen-Kirche in der damaligen Vorstadt Glaucha, später (zu Anfang des Jahres 1715) an der Ulrichs-Kirche, sowie als Professor an der neu zu errichtenden Universität zuerst für die griechische und hebräische Sprache, sodann seit 1698 für die Theologie bis zu seinem Tode (8. Juni 1727) in rastlosem Schaffen seine grossartige und weltbekannte Wirksamkeit entfaltete. — Eine Gedenktafel bezeichnet jetzt das kleine Haus hart vor dem Eingang zum rechten Seitenhof der Francke'schen Stiftungen, in welchem A. H. Francke in den Jahren 1702—1715 seine, nach unseren jetzigen Verhältnissen, mehr als bescheidene Wohnung hatte.

2. Seine Persönlichkeit¹⁾. Die Persönlichkeit A. H. Francke's gehört zu den wahrhaft bedeutenden Naturen, welche, je mehr man sich mit ihnen beschäftigt, immer mehr anziehen, deshalb weil sie immer neue Seiten offenbaren, auch immer neue Probleme darbieten in der wunderbaren Vereinigung scheinbar schroffer Gegensätze, endlich immer eigenartiger und zugleich doch auch immer universeller sich darstellen.

Eine fast mystische Gefühlsinnigkeit und daneben eine ungewöhnliche Verstandesschärfe und Klugheit, eine ungeheuchelte Demut und natürliche Schlichtheit und daneben doch ein starkes Vollgefühl seiner Kraft, das den Fernstehenden als Stolz erscheinen konnte; ein fast überschwänglicher Idealismus und daneben die grösste Nüchternheit in praktischen Dingen; ein fortwährendes Sinnen und Weben in den hochfliegendsten, unausführbar erscheinenden Entwürfen und doch die rührendste Fürsorge für die kleinsten Dinge der Alltäglichkeit; „eine ausnehmende Leutseligkeit und beredte Freundlichkeit, welche das Gemüt der Hohen und Niedrigen gar leicht an sich zu ziehen vermochte“, und daneben oft eine grosse Rücksichtslosigkeit, ja Schroffheit; ein Mann der grössten „Passivität“, wie er selbst zu sagen pflegte, welcher still gesessen habe und nicht einen Schritt weiter gethan, als er den Finger Gottes vor sich gehabt, und daneben doch auch der äussersten Entschiedenheit, Energie und Thatkraft; ein Mann strenger Askese, ja fast der Weltflucht, wenn er täglich für sich und von andern einige Stunden zur Versenkung in das Gebet verlangte und dem geselligen Leben abgestorben zu sein schien, und daneben doch ein Mann im Brennpunkt des ausgedehntesten Menschenverkehrs und der vielseitigsten Menschen- und Weltkenntnis; ganz ein Mann

1) Die folgende Charakteristik zum Teil wörtlich nach einem früheren Aufsatz von mir in der kirchlichen Monatsschrift von Pfeiffer und Geep. Magdeburg, Jahrgang V, S. 533 ff.

alles beziehen liess auf das Reich Gottes. Das Erfahrungsleben, das er in sich erfahren hatte und fort und fort weiter erfuhr, die überschwängliche Fülle der göttlichen Gnade, die seligmachende Kraft des Glaubens und der Gottesliebe machten ihn nicht nur zu einem Glaubenshelden, nicht nur so stark im Bekennen, und so gross in der Liebe, sondern auch so hingegeben in den Dienst der höchsten Gottesideen und Seiner Reichsgedanken, dass er, selbst ganz von ihnen beherrscht, selbst ganz stehend unter der Gewalt der göttlichen Wahrheit, sich berufen, verpflichtet, gezwungen fühlt, diese Wahrheit rücksichtslos zeugend in die Welt zu rufen um seiner und der Brüder Seelen Seligkeit willen. Eben hieraus gewinnt er dann auch die felsenfeste Gewissheit, dass, wer die Kraft des Glaubens gekostet hat, auch Berge versetzen und das Unmögliche möglich machen könne, und umspannt nun mit den Gottes-Reichsgedanken die nächste Umgebung, die Stadt, das ganze Vaterland, die ganze Menschheit, weil der Wahrheit der Sieg werden müsse, wofern nur jeder nach der Gewissheit seiner Berufung, die er nach dem Masse des Glaubens in sich trägt, und nach seiner Kraft dazu beitrage, dass das Reich Gottes zu uns komme. Nun wird missionieren seine Losung, missionieren an seinem eigenen Herzen, an der studierenden Jugend, an der Gemeinde, dem ganzen Volke, der ganzen Christenheit; innere Mission und äussere, und in der inneren wiederum nicht nur Rettung der Seelen, sondern Linderung auch der leiblichen Not, und das nicht nur im allgemeinen in den sozialen Zuständen, sondern auch der wirklich leiblichen im besonderen — ich erinnere an die Medikamentenanstalt und die Apotheke — äussere Mission, nicht nur an den Heiden, sondern auch an den Griechen, Juden und Türken alles das aber durch das Wort Gottes, seine Verbreitung durch Predigt und Schrift, durch den Buchhandel und vor allem durch die Bibelanstalt. So erscheint die Persönlichkeit A. H. Francke's, sein ganzer Charakter, sein gesamtes Dichten und Sinnen, Planen und Wirken, Lehren und Organisieren, trotz jener oben aufgedeckten scheinbaren Widersprüche, durchaus als aus einem Guss.

3. Die Schöpfungen A. H. Francke's, zugleich mit einem Blick auf die nachfolgenden Veränderungen. Die äusseren Mittel zur Herstellung und Erhaltung seiner Schöpfungen gewann A. H. Francke durch freiwillige Gaben frommer und teilnehmender Menschen, durch die Unterstützung der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., von welchen besonders der Letztere seine Huld dem Stifter zuwandte, endlich aus den Erträgen der erwerbenden Institute. Seit jenen 7 Gulden, die Francke im Anfang des Jahres